

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 1

Illustration: [s.n.]
Autor: Löffler, Reinhold

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

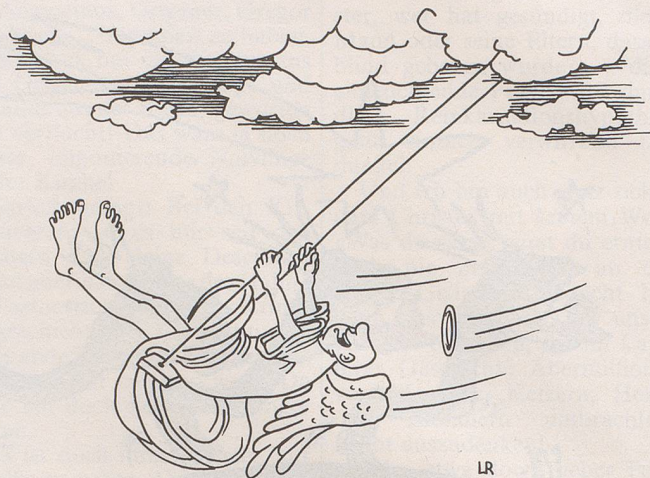
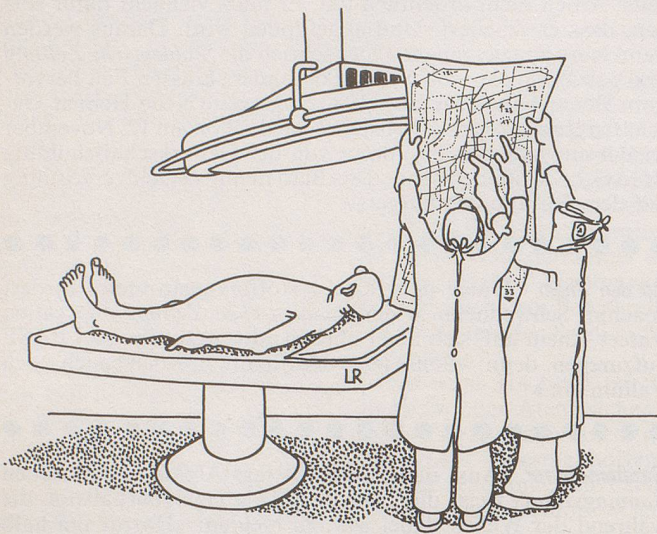
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Konsequenztraining

Darum wohl nimmt allenthalben auf der Welt der Verhältnisblödsinn so überhand: Weil die Verhältnisse immer verrückter werden und der Blödsinn immer normaler ... *Boris*

Stichwort

Korrespondenz: Ein Brief von Dir ist eine Sensation, aber das habe ich Dir ja vor zwei Jahren schon geschrieben! *pin*

Äther-Blüten

Im Morgenprogramm von Radio DRS war zu vernehmen: «SChrischtchindli und de Casanova händ usser em Afangsbuechschtabe weiss Gott nid vil gmeinsam ...» *Ohohr*

Dies und das

Dies gelesen: «Das Schweizer Fernsehen will 1987 mehr entspannende Unterhaltungssendungen bringen.» Und *das* gedacht: Hoffentlich regt mich dann nicht allzusehr auf, was mir als unterhaltsame Entspannung zugemutet wird! *Kobald*

Lächeln untergräbt Arbeitsdisziplin

In jener Firma, wo Philipp seinen Lebensunterhalt verdient, ist der Austausch leidenschaftlicher oder zärtlicher Blicke ebenso verpönt wie herzliches Lachen oder Pfeifen. Was immer die verlangte

Von Felix Feigenwinter

Arbeitsdisziplin zu untergraben droht – und das tun eigentlich alle persönlichen, un-sachlichen Bedürfnisse –, wird mittels Weisungen, internen Mitteilungen und Personalnachrichten eingeschränkt oder ganz eliminiert. In dieser Öde abgewürgter Emotionen ähneln die Menschen immer mehr den Computern, an denen sie zu werkeln haben.

An einer Kadersitzung hatte man zu einem entscheidenden Schlag gegen letzte Möglichkeiten individueller Arbeitsplatzgestaltung ausgeholt: Man verlangte eine noch straffere Pausenordnung und das strikte Verbot von Zwischenverpflegungen in den Büros. Philipp, vor kurzem zum Abteilungsleiter befördert, probeweise gewissermassen, war skeptisch, ja traurig gestimmt, und er lächelte, um die Stimmung besser ertragen zu können. Wie von den übrigen Kadermitgliedern erwartete man von ihm die vorbehaltlose Unterstützung der verfügten Massnahmen. Statt dessen zuckte er widerspenstig die Achseln und trug sein melancholisches Lächeln zur Schau.

Erst die dezidierte Aufforderung des Vorsitzenden, endlich eine deutliche Stellungnahme zu äussern, versetzte ihn in eine schrille Heiterkeit, eine Art Galgenhumor. Zwar vermied er es, laut herauszulachen; aber sein Lächeln gedieh zum abgrundtiefen stummen Grinsen, und dieses schien der Betriebsleitung noch mehr zu missfallen.

Kurze Zeit später erfuhr Philipp von seiner Absetzung als Abteilungsleiter. An seine Stelle trat ein neu eingestellter Computerfachmann, eine dynamische, karrierebewusste Kraft; sie stellte sich als Schorsch Bonz vor, und Philipp vermied bei der Vorstellung jedes verfängliche Lächeln. Man versetzte Philipp in ein kleines Büro, das er mit einer altgedienten Kollegin zu teilen hat, einer Frau Nörgeli. Dort starrt er nun ganztags auf einen Computerbildschirm; das Grinsen hat seine Degradierung zum gewöhnlichen Sachbearbeiter bewirkt. Aber er trägt sein Schicksal mit Fassung und lächelt wieder, wengleich diskret, gewissermassen versteckt, ohne eine Provokation zu suchen, still vor sich hin.

Nur manchmal, in der Freizeit, überfällt ihn das Bedürfnis, laut herauszulachen. Das geschah kürzlich in der Halle des Hauptpostgebäudes, wo er vor einem Schalter in einer Menschen Schlange stand, um einen einge-

schriebenen Brief aufzugeben. Leider hatte er es unterlassen, vor seinem Heiterkeitsausbruch die Umgebung aufmerksam zu betrachten. Sonst hätte er bemerkt, dass in der Schlange nebenan, schräg vor ihm, Schorsch Bonz anstand. Bonzens grimmiger Blick signalisierte ihm zu spät, dass der Bürochef das Lachen auf sich bezog und beleidigt war, weiss der Himmel, weshalb. Das veranlasste Philipp, zu überlegen, welche innerbetrieblichen Auswirkungen sein öffentliches Lachen haben könnte. Eine Degradierung zum Aktenableger hält er für unwahrscheinlich – aus dem einfachen Grund, weil nach der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung sämtliche Akten abgeschafft worden sind; somit sind Aktenableger überflüssig geworden. Daher bleibt wohl nur noch die Entlassung, und da würde ihm das Lachen dann schon vergehen!

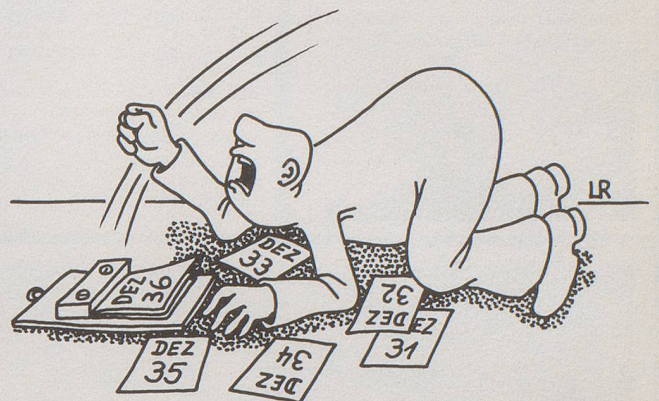
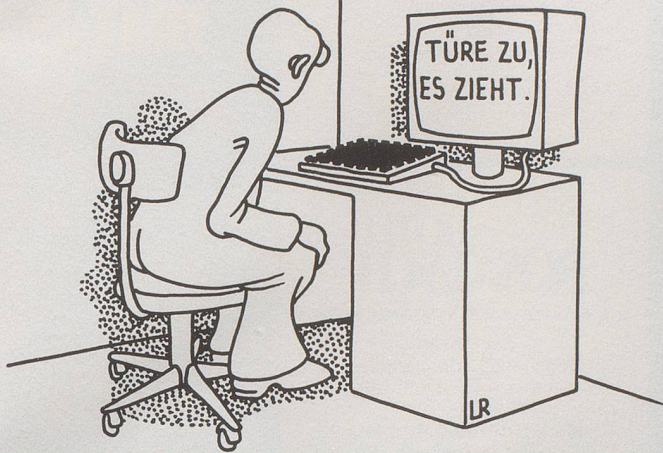
REKLAME

Jährlich

eine Kontrolle genügt, um Bäume gesund zu erhalten, um schwerwiegende Krankheiten zu vermeiden. Kontaktieren Sie die Baumsachverständigen von Bächler + Woodtli.

Telefon 031 51 52 11
oder 01 201 16 26





Aufgegabelt

Mit Demonstrationen, Sprechchören, Transparenten, Farbbeuteln, eingeschlagenen Fensterscheiben, Buhrufen trägt man zur Verkleinerung von Restrisiken gar nichts bei. So etwas erreicht man nur durch nüchterne, sachliche Überlegung. Es wäre an der Zeit, Emotionen abzubauen und die krampfhaftige Suche nach Sündenböcke aufzugeben. Solche Kräfte könnten sinnvoller eingesetzt werden ...
Lorenz Häfliger
in der «Nordschweiz»

Konsequenztraining

Natürlich ist er ein ganz überzeugter Grüner – eben hat er sich einen grünen Zweitwagen gekauft!
Boris

**FELIX BAUM
WORTWECHSEL**

Barmusiker:
Erhält seine Gage
nach jedem Stück
sofort ausbezahlt

**Neues
Jahr**

Mit Pauken und mit Trompeten empfangen wir das neue Jahr. Verpulvert sind nun die Moneten, verstummt die Sprüche der Propheten. Wir schreiben wieder Januar.

Ein Wintermonat hat begonnen. Die Landschaft schmückte sich mit Schnee. Der Mensch wärmt sich an Höhengonnen, an heissem Grog und denkt versponnen an die Umarmung einer Fee.

Die Tage gehen auf die Reise, sehr fahrplanmässig, Stück für Stück. Kalenderblätter als Beweise. Das Wasser ist bedeckt vom Eise, und jeder wünscht sich etwas Glück.

Gerd Karpe

**Us em
Innerrhoder
Witztröckli**



De Hampedischt goht as Telefon ond stöllt die ääge Nummeri ii. Sini Frau gsieht das ond säät: «Bischt doch all sglich Kamel, du eefältege Balari.» – «Irrtum», säät de Hampedischt, «i ha gad emool a meer sölber wele frooge, werom as i dii gkürooted ha.»
Sebedoni

Aktuell zur Grippe

Robert Lembke «dozierte» in seiner jüngsten TV-Sendung «Was bin ich?», zu deren Rate-team nach wie vor der Schweizer Guido Baumann gehört: «Es gibt viele Arten von Grippe: die normale, die asiatische, die vorsätzliche.»
Gino

Auflösung von Seite 31: Spasskij spielte 1. Dh6+ll und Kortschnoi gab in Anbetracht von 1. ... Kxh6 2. Th1 matt und 1. ... Kg8 2. Tc8+ und matt die Partie verloren.

Gesucht wird ...

Die auf Seite 31 gesuchte Politikerin heisst:
Indira Gandhi

Das Fernsehen

Das Fernsehen haben wir. Die Mutter trinkt ein Bier. Der Vater trinkt noch eins. Die Kinder trinken keins. Wir schweigen alle still. Das Fernseh redet viel. Ein Mann redet herum. Der Vater schaltet um. Der Film ist wunderschön. Die Ferne kann man sehn. Die Sorgen sind ganz nah. Drum ist die Ferne da.

Peter Maiwald

Ein ehrgeiziger Opernsänger fragt nach der Vorstellung:
«Na, wie war ich?»
«Also, ich kann nur sagen», meint der Kollege, «ich habe schon Caruso, Pavarotti, Hoffmann und Domingo gehört, aber so wie dich ...!»
«Na, nun übertreibe aber nicht», wehrt der Sänger bescheiden ab. «... so wie dich habe ich noch niemanden schwitzen sehen ...!»